

Schulreisen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.


Die Deutsche Otologische Gesellschaft, der die große Mehrzahl der deutschen, schweizerischen und österreichischen Ohrenärzte angehört, hat bei ihrer diesjährigen Tagung in Heidelberg vor kurzem beschlossen, an die Gemeinden Deutschlands mit über 10.000 Einwohnern die folgende Erklärung zu schicken: Die deutsche Otologische Gesellschaft hält die Anstellung von Schulohrenärzten an allen Volks- und höheren Schulen für erforderlich. Durch viele Untersuchungen ist festgestellt, daß bei etwa der Hälfte der schwerhörigen Schulkinder die dauernde Schwerhörigkeit durch frühzeitige Behandlung hätte vermieden werden können. Da der Erfolg des Unterrichts vom Grade der Schwerhörigkeit abhängig ist, liegt die Verhütung und die Beseitigung der Schwerhörigkeit sowohl im Interesse der Schule als auch in dem der betroffenen Kinder. —

6. **Bayern.** Der „Bayr. Lehrerverein“ wirbt um die Lehrerseminarabsolventen und stellt sich, als ob an der Besserstellung der Lehrer lediglich er ein Verdienst hätte. Heuchelei! —

7. **Italien.** Scheint es man in den höheren Regionen zur Einsicht gekommen, daß im Unterrichtsministerium eine urchige Säuberung stattfinden muß. Bereits haben viele Entlassungen von Beamten stattgefunden. —

Jugendliche Verbrecher von 16—20 Jahren. 1850 = 13910, 1860 = 18562, 1870 = 19584, 1880 = 22319, 1890 = 27309, 1900 = 30485 und 1905 = 31411. Und bei solcher Sachlage schafft man den Religionsunterricht in den Volksschulen ab?! —

○ Schulreisen.

Die Zeit der Schulreisen ist wieder da. In Lehrerkreisen und in Schulratskreisen martert man sich ehrlich ab in den Beratungen über das Wohin? Gar oft wird dann irgend eine Stadt zum Ziel der Reise bestimmt, und doch werden sich Schulrat und Lehrerschaft sagen müssen: „Es ist eine recht schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, mit einer großen Schar Kinder durch eine Stadt zu gehen, vielleicht könnte bei dem heutigen so unheimlich bewegten Stadtleben (Tram, Automobil, Velo, Rutschen etc) ein Unglück geschehen und zum Andern, wie müssen die Kinder in straffester Ordnung daherlaufen und sehen von der ganzen Stadt nur ganz wenig, aber man kann dann sagen, man sei in der Stadt gewesen“. Wie ganz anders so eine Reise aufs Land, wo die Kinder sich auch frei bewegen dürfen und wo ihr Herz und Gemüt doch unvergleichlich edlere Eindrücke aus Gottes ungefälschter Natur mit nach Hause nehmen. Und da erlaube ich mir auf ein prächtig Flecklein Erde aufmerksam zu machen, das bis anhin recht stiefmütterlich behandelt wurde, und das ist  das kleine Sifikon am wunderschönen Urnersee.

Es ist jenes Dörfchen, das der Redakteur der „Neue Zürcher Nachrichten“ Herr Georg Baumberger, in so reizender Weise jüngst geschildert hat. Wer das nicht gelesen hat, der hat eines der liebsten Geisteskinder Baumbergers nicht kennen gelernt (Siehe Neue Zürcher Nachrichten Feuilleton: Ein paar Maiengrüße „Ich weiß ein klein Dörfchen“ in No. 139 und 141).

Wir sehen zwar viele Schulen in Sifikon, aber nur im Durchgehen, keine will hier verweilen, wo es doch so schön, und warum, nun weils eben nicht auf dem Reiseplan ist, denn an Sifikon hat die Lehrerschaft nicht gedacht oder sie hat sich gesagt: „Das ist ja nur ein kleines Lauerndörfchen, wo man mit Schulen nicht einkehren kann“; diesen Irrtum zu heben ist Hauptzweck dieser Zeilen. —

Gewiß kann man mit Schulen einkehren, denn nicht weniger als drei gleichempfehlenswerte Hotels zieren des Dörfchen, deren Besitzer es sich zur Ehre

anrechnen, die Schulen aufs freundlichste und beste zu bedienen, und von denen jedes im Stande ist, über 100 Kinder anzunehmen. Sie heißen in der Reihenfolge der Entstehung: Urrotstock, Schillerstein und Kophaien, welsch' letzteres einen wackern Lehramtskandidaten nach Rickenbach schickt. —i.

Verrein kath. Lehrerinnen der Schweiz. a. Sektion St. Gallen.

Am 25. Juni vereinigte die Mitglieder unserer Sektion, wie gewohnt, in der Gallusstadt zur gemeinsamen Tagung.

Die Traktandenliste hatte eine Probelektion vorgelesen, weshalb man sich bis 10 Uhr ins Schulhaus Neuborf zu begeben hatte.

Mit regem Interesse folgten wir der Musterlektion (Sprache mit der I. Kl.) von Frä. Degen, die es verstand, aus einer einfachen, kleinen Erzählung ein Sprachganzes zu formen, den Anschauungs- und Schreibunterricht damit zu verbinden. Angenehm berührt haben die in die Lektion eingeflochtenen Turnübungen und die Demonstrierung des Erzählstoffes an der Wandtafel, weshalb die Kinder auch, trotzdem diese bereits 1½ Stunden hingehalten wurden, nicht ermüdeten und der Lehrerin Aug' und Ohr waren. Der Musterlehrerin an dieser Stelle ein Wort des Dankes.

Nach wohlschmeckendem Mittagessen im „Casino“ setzte sich die Abwicklung der Traktandenliste fort.

Leider war es unserer lieben um die hiesige Sektion vielverdienten Präsidentin Frä. Högger wegen Unwohlsein nicht erlaubt, die Konferenz zu leiten. In verdankenswerter Weise aber versah dann unser geistliche Vorstand Hochw. Herr Prof. Jung ihre Stelle und entbot allen Anwesenden freundlichen Willkommengruß.

Der Hauptthema bildete ein Referat von Frä. Zündt, Korschacherberg, betitelt: „Halte Ordnung, liebe sie; sie erspart dir Zeit und Mühe“.

In schlichter, sorgfältig ausgeführter Arbeit verbreitet sie sich über die 3 Punkte:

1. Gott ist der Urheber der Ordnung.
2. Ordnung soll herrschen in der kleinen Welt, die der Lehrerin zur Leitung übergeben ist.
3. Wie soll die Lehrerin die Kinder Ordnungsliebe lehren?

Der Lehrerin Wohnung sei ein Muster der Ordnung, desgleichen ihr Schulzimmer. Sie verlange jeden Montag sauber gepuhte Tafelrahmen, gebe selbst in der Reinhaltung der Wandtafeln ein gutes Beispiel. Sie dulde keine Unordnung auf den Schulbänken oder auf dem Boden, halte eine bestimmte Tagesordnung fest, sei pünktlich im Schulbeginn, genau in der Vorbereitung, gewissenhaft in den Anlegenheiten der Seele. Äußere Ordnung ist das Bild der innern!

Die Konferenz beschließt, in corpore der Eingabe an den Erziehungsrat zuzustimmen, wonach in das neue Erziehungsgesetz eine Bestimmung aufzunehmen ist, welche die Zulassung der Frauen in die Schulbehörde und die Beiziehung der Lehrerinnen in den Lehrkörper der oberen Primar- und Sekundar-, bezw. Realschule festlegt.

Nach Abwicklung mancher geschäftlicher Traktanden verließ der Hochw. Herr Prof. Jung durch sein anregendes Schlußwort der bis gegen 4 Uhr andauernden Tagung einen würdigen Abschluß: